

Bieler von SVP missbraucht

24. August 2007



Enttäuscht und getäuscht: Darsteller Cédric Romanens, Sprecher Jean-Christophe Dupasquier, Anwältin Anna Hofer. Bild: Olivier Gresset

Sieben teils minderjährige Jugendliche aus Biel treten im neuen **Wahlkampfvideo** der SVP als Schläger und Drögel auf. Sie dachten, es gehe um Gewaltprävention.

bt. Das Video auf der SVP-Homepage soll schockieren, enthält ausländerfeindliche Passagen und läuft unter dem Titel «Hölle»: Es zeigt Gewaltszenen auf dem Bieler Bahnhofplatz, in der Nidaugasse und in einem dunklen Park. Als Hauptdarsteller treten darin sieben junge Seeländer zwischen 13 und 22 Jahren auf. Das Problem: Vor den Dreh-

Ziel der Integration

Das Bieler X-Project wird von der Stadt Biel unterstützt. Die Angebote:

- Skaterhalle
- Kletterraum
- Konzert und Partyräume
- Künstlerateliers
- Breakdance
- Kampfsport-Dojos
- Übungsräume
- Musikstudio

Die Projekte haben integrativen Charakter und bringen ausländische und Schweizer Jugendliche zusammen. (bt)

arbeiten hatte man ihnen vorgegaukelt, sie würden in einem Video zur Gewaltprävention mitwirken – und ihre Gesichter unkenntlich gemacht. Dies erklärten gestern Abend zwei der Beteiligten, eine Mutter sowie die Anwältin Anna Hofer, welche die Interessen der Minderjährigen und ihrer Eltern vertritt.

In der kurzfristig anberaumten Pressekonferenz im Bieler X-Project sagten die Betroffenen, sie fühlten sich für eine politische Kampagne missbraucht und verurteilten die Aussagen des Films. Einzelnen Darstellern gehe es schlecht: «Ihr Ruf wurde geschädigt, viele von uns haben geweint, als sie den Film sahen»,

sagt Jean-Christophe Dupasquier, der bei den Dreharbeiten dabei war. Die Gruppe fordert, dass die SVP das Video sofort vom Netz entfernt und droht mit zivilrechtlichen Schritten. Für ihre Filmrolle hatten die Jugendlichen keinen Vertrag abgeschlossen, entschädigt wurden sie mit jeweils 50 Franken pro Auftritt.

SVP-Pressesprecher Roman Jäggi wollte gestern zu den Vorwürfen keine Stellung nehmen. Er beschuldigte die Jugendlichen, sie hätten politische Absichten. Diesen Vorwurf haben sie dezidiert zurückgewiesen.